

Vergleichende Untersuchung bezüglich Verben im Sinne von „stöbernd suchen, kramen, wühlen“ im Siebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch (SSWB) und im Nordsiebenbürgisch-Sächsischen Wörterbuch (NSSWB)

Sigrid HALDENWANG

Abstract: We start from the premise that the 240 Transylvanian-Saxon dialects in the Transylvanian-Saxon dictionary are treated according to scientific principles, while the Northern Transylvanian-Saxon dictionary documents the 48 Northern dialects. When reviewing the vocabulary of both dictionaries it could be noted that they complement each other with respect to vocabulary and meaning, especially as far as the “grammatical category of the verb” is concerned. Case in point is my research of the verbs meaning “to rummage for, to search, to dig” which I have grouped and analyzed according to specific criteria.

Key words: Transylvanian-Saxon, dialect, Northern Transylvanian-Saxon, verb, dictionary, vocabulary.

1. Vorbemerkungen

Für meine Ausführungen möchte ich klärend vorausschicken, dass der siebenbürgisch-sächsische Dialekt seinen Niederschlag in zwei Wörterbüchern findet: im SSWB¹, das im Rahmen des

¹ SWB = Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch. Bisher 9 Bde erschienen. Bd. 1 (A-C), 2 (D-F) und 5 [alte Zählung] (R-Salarist) Berlin und Leipzig 1924-1931, Bd. 3 (G) 1971, 4 (H-J) 1972, 5 [neue Zählung] (K) 1975 Berlin und Bukarest; Bd. 6 (L) 1993, 7 (M) 1998, 8 (N-P) 2002, 9 (Q-R) 2006, Köln Weimar, Wien und Bukarest (wird fortgesetzt).

Dr. Sigrid Haldenwang: Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften der Rumänischen Akademie Hermannstadt / Institutul de Științe Socio-Umane al Academiei Române Sibiu; **E-mail:** sigridhaldenwang@yahoo.de

Forschungsinstituts für Geisteswissenschaften in Hermannstadt/Sibiu erarbeitet wird und bisher in 9 Bänden erschienen ist, und im NSSWB², das in Gundelsheim/Neckar, in Deutschland, in 5 Bänden vorliegt und auf Grund der von Friedrich Krauss nachgelassenen Mundartsammlungen erarbeitet wurde.

Während das SSWB den Allgemeinwortschatz der rund 240 siebenbürgisch-sächsischen Mundarten³ in allen bäuerlichen Lebensbereichen, im Alltag und bei festlichen Gelegenheiten in seiner lautlichen, grammatikalischen und bedeutungsmäßigen Eigenart zu erfassen hat und diesen Wortschatz nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet, behandelt das NSSWB nach denselben Prinzipien, doch eigenen Methoden eingehend die nordsiebenbürgischen Mundarten. Es handelt sich um den Wortschatz der Bewohner von 48 Ortschaften, meist Dörfern, in den Kleinräumen Nösnerland und Reener Ländchen. Für das Nösnerland ist Bistritz, auch Nösen genannt, die Stadt mit starker Ausstrahlung auf die umliegenden Orte, für das Reener Ländchen ist es Sächsisch-Reen (Regen).⁴ Dass es sich bezüglich des NSSWB nicht um ein

² NSSWB = Nordsiebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch. Bd. 1 (A-C) von Krauss, Friedrich, bearb. von Richter, Gisela, 1986, 2 (D-F) 1990, Köln/Wien; 3 (H-M) 1993, 4 (N-Sch) 1995, 5 (Se-Z) 2006, Köln/Weimar/Wien. Bd. 2-4 bearb. von Richter, G. auf Grund der nachgelassenen Sammlungen von Krauss, Fr. Bd. 5 Richter, G. (†) und Feßler, Helga auf Grund der nachgelassenen Sammlungen von Krauss, Fr.

³ Der siebenbürgisch-sächsische Dialekt, dem rund 240 Ortsmundarten angehören, ist den fränkischen Mundarten des Mittelrheins zuzuordnen. Die meisten Gemeinsamkeiten hat das Siebenbürgisch-Sächsische mit den Mundarten, die zwischen Köln und Trier gesprochen werden, sowie mit dem Luxemburgischen. Zu der fränkischen Grundlage kamen im Laufe der Ansiedlung in Siebenbürgen ostmitteldeutsche und oberdeutsche Elemente hinzu, sowie Entlehnungen aus den Nachbarsprachen (dem Rumänischen und Ungarischen).

⁴ Beide Wörterbücher berücksichtigen die mundartliche Volks- und Kunstdichtung, bringen Redensarten, Sprichwörter, Vergleiche, Zaubersprüche, Heilsegen, Rätsel und Kinderspiele, sowie aus dem Rumänischen, Ungarischen und anderen Sprachen übernommene Entlehnungen. Hinzu kommen von den Eigennamen alle toponomastischen Bezeichnungen, im weitesten Sinne, sowie Pflanzennamen, oft mit viel Volksmedizin und

Parallelunternehmen zum SSWB handelt, erläutert Gisela Richter †, Bearbeiterin und Leiterin des Wörterbuchunternehmens in der Einleitung des 1. Bandes des NSSWB: „Die Herausgabe des Nordsiebenbürgischen Wörterbuchs, zu dem ein so umfangreiches, vorgeordnetes Zettelgut vorlag, erschien nach reiflicher Überlegung aus mehreren Gründen sinnvoll: einmal, weil die Dörfer und die beiden Stadtgemeinden von Nordsiebenbürgen nirgends mehr in der früheren Geschlossenheit existieren, zweitens, weil die Ortsmundarten, die das nordsiebenbürgische Wörterbuch festhält, im Verschwinden begriffen sind und drittens, weil das SSWB den nordsiebenbürgischen Mundartraum zwar miterfasst, ihn aber, trotz seiner prekären Lage, nicht stärker berücksichtigen kann als die übrigen Kleinräume des ganzen sächsischen Mundartgebietes.“⁵

Da der Bearbeiter des SSWB für die Erstellung eines Wortartikels sich immer auch im NSSWB dokumentiert, hat sich erwiesen, dass besonders im Rahmen der Wortart „Verb“ die beiden Wörterbücher sich im Wortschatz und in Bedeutungen ergänzen. Als Fallbeispiel bin ich Verben nachgegangen, die im Sinn von „stöbernd suchen, kramen, wühlen“ belegt sind.

Die zusammengetragenen Lexeme sind hauptsächlich Simplicia⁶, die wie folgt, gruppiert werden können.

1.2 Mit der deutschen Hochsprache gemeinsame Lexeme, im Siebenbürgisch-Sächsischen hauptsächlich mit Bedeutungserweiterung oder in anderer Bedeutung

Zu dieser Gruppe gehört zunächst das Verb „**grübeln**“, das im Unterschied zum Hochdeutschen auch die Bedeutung ‚kramen,

Aberglauben verbunden. Eine Besonderheit des SSWB bildet der Einbezug der siebenbürgischen Urkundensprache. (Es handelt sich um deutsche Belege von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in siebenbürgischen Urkunden, die unter dem Gesichtspunkt ihrer Bedeutung für den mundartlichen Einfluss auf die deutsche Schriftsprache in Siebenbürgen oder für die Geschichte der deutschen Sprache gebracht werden).

⁵ Einleitung, S. VII.

⁶ Die angeführten Verben auch in den entsprechenden Komposita zu verfolgen, ist nicht das Ziel meiner Untersuchung.

‚suchen‘ im SSWB⁷ belegt, z.B.: „*wat griwəlsztə mər dō əm lätχən?*“ (‚was suchst du, kramst du mir dort im Lädchen‘; Med); das NSSWB belegt diese Bedeutung nicht. Im Sinne von ‚durchsuchen, durchstöbern‘ sind die Verben „**mäuseln**“⁸ und „**mengen**“ im SSWB⁹ nur mit südsiebenbürgischen (ssbg.) Belegen vermerkt, z.B.: „*dət Tsauri hod ən dər bouŋk gəmoisəlt, iχ wisz net, wad əd gəseukt hot*“ (‚die Sara hat in der Truhenbank gekramt, ich weiss nicht, was sie gesucht hat‘; Man); „*əm kiu glot neszt štio lioszən, diəsz kan^ytχ muə^yən iwərəl*“ (‚man kann gar nichts stehen lassen, diese Kinder stöbern überall herum; Alz); das NSSWB¹⁰ belegt ergänzend: „*dər hənt məisəlt – ə gēt hahi, durthi*“ (‚der Hund sucht, stöbert herum, er geht herhin, dorthin‘; Wl); „*wət mənšzt tə dō?*“ (‚was mengst, suchst du dort?‘; B). Ssbg., als auch nsbg. Belege führt das SSWB¹¹ für das Lexem „**rudern**“ an: „*wət rādərszt tə ən dər kumər əsefəl?*“ (‚was stöberst du so viel in der Kammer herum?‘; Kerz); „*nami raudər əsufəl an dər šuplūət*“ (‚nicht mehr wühle soviel in der Schublade‘; Wl); „*a rādərt əm kəsztn*“ (‚er stöbert im Kasten herum‘; B); dazu ergänzend ein Beispiel aus dem NSSWB¹²: „*ə səl nami ku, ə seə mər an səxə rādərn!*“ (‚er soll nicht mehr kommen und in meinen Sachen wühlen‘; bezogen auf einen Steuereintreiber, der im Hinblick auf eine Pfändung selbst die Kleider durchwühlte; Wl). Für das Verb „**wühlen**“, das im Hochdeutschen neben anderen Bedeutungen auch ‚stöbernd herumsuchen‘ bedeutet, ist im Archiv des SSWB ein ssbg. Beleg bezeugt: „*də kən^yt woal^yən an dər trün*“ (‚die Kinder stöbern, etwas suchend in der Truhe herum‘; Wdf/Kr); das NSSWB¹³ bringt das Beispiel: „*däu wauəltst an əpəl obər waimərn*“ (‚du wühlst in den Äpfeln oder in den Weintrauben, um wohl für dich einen schönen Apfel oder eine schöne Weintraube zu suchen‘; S-Gg). Interessanterweise ist auch das aus dem Hoch-

⁷ Bd. 3., S. 321.

⁸ Hochdeutsch im Sinne von ‚den Pfiff der Mäuse nachahmen‘.

⁹ Bd. 7, S. 134; 165.

¹⁰ Bd. 3, Spalte 1480; 1508.

¹¹ Bd. 9, S. 363.

¹² Bd. 4, Spalte 625.

¹³ Bd. 5, Spalte 1533.

deutschen bekannte Verb „**regieren**“ in ssbg. Eigenbedeutung, aus einer Ortschaft im SSWB¹⁴ vermerkt. Das beinhalten die Beispiele: „*ām kāosztā rejārn*“ (,im Kasten kramen, herumstöbern‘; Sch-au), auch „*wiädār hāusztā rejārt dā!*“ (,wieder hast du dort herumgestöbert‘; ebenda).

1.3 Mit den deutschen Mundarten gemeinsame Lexeme, auch Eigenbildung des Siebenbürgisch-Sächsischen

Das Verb „**kifern**“ ist im SSWB¹⁵ ssbg. in der Bedeutung ‚stöbernd suchen‘ gut belegt. Dazu die Beispiele: „*ə kiwärt wedār än diān ǫldān šartēkān*“ (,er stöbert wieder in den alten Büchern; Gr-Schenk); „*ə huāt än dār trun gəkuwärt*“ (,er hat in der Truhe, gewühlt, gekramt‘; Ru). Naheliegend ist die Bedeutung, die das Rhein. Wb. in einem Beleg bringt: ‚die Kinder kifern am Tische, wenn sie sich von der Schüssel das beste mit der Gabel aussuchen‘¹⁶; das NSSWB¹⁷ belegt das Verb in anderen Bedeutungen. Ein anderes Verb, das in unterschiedlichen Lautformen ssbg., vom SSWB¹⁸ angeführt wird, ist „**kirmesen**“ in verschiedenen Wortformen: „*kermāsən*“ (Schw), „*kχiermāsən*“ (Leb), „*kiermāsən*“ (Strei), auch die Weiterbildung *kermāsārən* (Tekes), z.B.: „*net gūŋk mər kermāsən ərāmər*“ (,nicht gehe mir stöbernd suchend herum‘; Schw), auch: „*deau nāškats, basztā wedār kχiermāsə gəwīāszt an dār kχimər?*“ (,du Naschkatze warst du wieder in der Kammer herumstöbern?’; Leb). In diesem Fall liegt ein Bedeutungswandel vor. Das Rhein. Wb. belegt das Verb „kirmessen“ im Sinne von ‚das Kirmesfest feiern, überall zur Kirmes gehen; nichts arbeiten u. dabei gut leben u. überall Vergnügen suchen‘.¹⁹

¹⁴ Bd. 9, S. 127.

¹⁵ Bd. 5, S. 119.

¹⁶ Vgl. dazu Rhein. Wb. = Rheinisches Wörterbuch. Bearb. und hrsg. von Müller, Josef. Fertiggestellt von Dittmaier, Heinrich. Bd. I, Bonn 1928, Bde. 2-9, Berlin 1931-1971. Hier Bd. 4, Bedeutung 1a, Spalte 463.

¹⁷ Bd. 3, Spalte 774.

¹⁸ Bd. 5, S. 146.

¹⁹ Vgl. kirmessen (Rhein. Wb. 4, Spalte 544).

Interessant ist das Lexem „**meiern**“ bzw. „**meierhausen**“, das auch nur ssbg. bezeugt ist, z.B. „*moirən*“ (Schöbg), „*muarən*“ (Jdf/Agn); z.B.: „*won ər mər mī äm kəsztə məurt, bəkud ər ɔwər ɔf də kniwəl*“ (,wenn ihr mir noch im Kasten herumstößt, bekommt ihr auf die Fingerspitzen‘; Agn). Dieser Wortform entspricht „meiern“ im DWB²⁰, das im eigentlichen Sinn, als Meier wirtschaften, einen Meierhof, ein Bauerngut bewirtschaften‘ bedeutet. Die Wortform „*moarəsən*“ (Med) entspricht dem Lexem „**meierhausen**“, das zum Substantiv ‚Meierhaus‘ im Sinne von ‚Sennhütte‘ gebildet wurde und eine eigene Wortbildungskonstruktion im Siebenbürgisch-Sächsischen ist. Hier in übertragener Bedeutung: „*wī huət mər hā wedər ɔmoarəszt?*“ (,wer hat mir hier wieder gemeierhaust, alles durchstößt?‘; Med). Dagegen ist das Lexem „**rüseln**“ nur nsbg. im NSSWB²¹ auch in dieser Bedeutung bezeugt, z.B.: „*wət rəzszəlszt tə dō?*“ (,was suchst du dort?‘; Zep), auch „*nami rāeszəl an dian sɔxə!*“ (,nicht mehr wühle, stöbere in den Sachen!‘; WI). Das Verb ist in einer etwas abweichenden Wortform im DWB im Sinne von ‚durchwühlen‘ belegt.²²

1.4 Lehnlexikate, die sich im Siebenbürgisch-Sächsische meist mit dem Suffix *-n* bzw. *-ən*, auch nur-*ə* einbürgert haben

Nur nsbg. bezeugt ist das Verb „*botorkəsə*“ im NSSWB²³ mit einem einzigen Beleg: „*wat botorkəszt tə dō?*“ (,was kramst du, wühlst du dort?‘; Reen) < ungarisch (ung.) *botorkálni* im Sinne von ‚straucheln, taumeln, herumstolpern‘, mit s.s. Bedeutungswandel.

Ein anderes Lexem, das den Beispielen entsprechend im SSWB²⁴ und NSSWB²⁵ verschiedene Ansätze erhalten hat, ist „*həsnālən*“ belegt im SSWB: „*ə huəd äm kousztən həsnālt*“ (,er hat im Kasten

²⁰ DWB = Deutsches Wörterbuch. 33 Bde. Leipzig 1991. Fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe, hrsg u. bearb. v. Jakob u. Willhelm Grimm. Leipzig 1854.

²¹ Bd. 4, Spalte 639.

²² Vgl. „rüsen“ (DWB 8, Spalte 1538).

²³ NSSWB 1, Spalte 1256.

²⁴ Bd. 4, S. 82.

²⁵ Bd. 3, Spalte 124.

heimlich herumgestöbert'; Neit), oder: „*wot hosnāltstə əsefəlt?*“ (,was kramst, wühlst du so viel?'; De); dasselbe Verb bringt das NSSWB mit dem Ansatz „*häsnałn*“ (-): „*nät häsnāl dō!*“ (,nicht stöbere dort herum'; Kl-B) < ung. *használni* im Sinne von ‚Nutzen gewähren, nützlich sein; ‚benützen‘, mit s.s. Bedeutungswandel.

In Anlehnung an das ung. Verb *kaparászni* (*kabarászni*)²⁶ im Sinne von ‚herumwühlen, herumsuchen‘ ist das nur ssg. im SSWB²⁷ belegte Verb „*kübərn*“ entstanden. So sagt die Mutter zu den Kindern: „*nemi kübərt mər əsefəld əm kasztən*“ (nicht mehr kramt mir so viel im Kasten'; Med); oder: „*tea bəkiszt af də kniwəl, won tə nea net afhīrszt tsə kübərn*“ (,du bekommst auf die Fingerspitzen, wenn du nicht zu kramen aufhörst'; Schbg).

Auf das ung. Verb *kotorászni* im Sinne von ‚herumsuchen, herumstöbern‘, gehen mehrere Lehnlexikate zurück. Zunächst ist ein Verb bezeugt, das im SSWB²⁸ in der Wortform „*kotərn*“ belegt ist, im NSSWB²⁹ in der Wortform „*kətərn*“; z.B. ssg.: „*ə kotərd ən alə wəŋkələn*“ (,er durchsucht alle Winkel'; Ru), oder: „*ix wīsz net, wīdə mər ən' dən ən də žəprn kotərt*“ (,ich weiss nicht, wer mir immer in den Taschen kramt'; Arb); nsbg., z.B.: „*də tsəepleŋər šprāeχə nur kətərn*“ (,die Bewohner von Zepling benützen nur dieses Verb für besagte Bedeutung'; Wl), „*nät losz dər əsufəl kətərn dō* /im Obstkorb/“ (,nicht lasse dir soviel dort, im Obstkorb herumwühlen'; Pi). Diese Reihe setzt ein Verb fort, das im SSWB³⁰ das Lemma „*kotərasən*“ erhalten hat, im NSSWB³¹ das Lemma *kat(ə)rāsə*. Sowohl ssg., als auch nsbg. ist das Lexem nicht allgemein verbreitet. So heißt es ssg.: „*wat kotəraszt ər mir dō ən dər šuplət*“ (,was wühlt ihr mir dort in der Schublade'; Schbg); nsbg. dann auch mit den Lautformen: „*kətrāsən*“ (Wall), „*kətrāisn*“ (Win), „*koṛāisən*“ (B), z.B.: „*kətrāsə əsz, wun əm hāe afəszt sāekt, durt afəszt sāekt*“ (,das beinhaltet, wenn man hier etwas und dort etwas

²⁶ Vgl. auch: ung. *kavarni* (*kabarni*) ‚umrühren‘.

²⁷ Bd. 5, S. 378.

²⁸ Bd. 5, S. 304.

²⁹ Bd. 3, S. 706.

³⁰ Bd. 5, S. 304.

³¹ Bd. 3, S. 706.

sucht'; Wl), auch in anderer Wortform: „*ə het widər gəkətrāszt an dāpmər*“ (er hat wieder in den Kochtöpfen herumgestöbert'; ebenda). Dazu gehört letztlich auch die Spielform „*kotərālən*“, die nur im SSWB³² belegt ist, z.B.: „*wat kotərāltstə mər dō äm lātχən?*“ (was kramst du mir dort im Lädchen?'; Med) auch: „*tə gīst kōtərālən än dər šuplat*“ (du gehst die Schublade durchwühlen'; Reps). Nur ssbg. ist im SSWB³³ letztlich das Lehnlexikat „*piszkālən*“ (Med, Tra, Pesch) belegt, außerdem mit den Wortformen „*piszklən*“ (Galt), „*piszkaulən*“ (Ur). Auch dieses Verb wird häufig zu herumstöbernden Kindern gesagt: „*wat gōt ər do piszkālən*“ (weshalb geht ihr hin umhersuchen, stöbern, wühlen'; Med), oder: „*niemi piszkāl*“ (nicht mehr stöbere herum'; Tra). Das Wort geht auf ung. *piszkálni* zurück, unter anderen Bedeutungen auch im Sinne von ‚stöbern, wühlen‘.

2. Zusammenfassung

Die angeführten Lexeme innerhalb der obigen Gruppierungen ergeben ein „buntes Bild“³⁴. Es handelt sich um Belege vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis etwa um 1980. Durch die wiederholten Auswanderungsschübe der Siebenbürger Sachsen hat die siebenbürgische Mundartlandschaft einen Großteil der sächsischen Bevölkerung eingebüßt, so kann nicht mehr nachvollzogen werden, welche der angeführten Lexeme heute noch in der untersuchten Bedeutung im Umlauf sind. Auf Grund der obigen Ausführungen lässt sich zusammengefasst Folgendes feststellen:

2.1 Es hat sich gezeigt, dass wie erwartet, das SSWB im Vergleich zum NSSWB (das sich eingehend nur mit den 48 nsbg. Mundarten beschäftigt) mehr Lexeme in der untersuchten Bedeutung bringt. Das NSSWB tritt mit Belegen ergänzend hinzu, bringt aber auch vereinzelt Verben, die ssbg. nicht bezeugt sind.

³² Bd. 5, S. 304.

³³ Bd. 8, S. 359.

³⁴ Bernhard Capesius, Wesen und Werden des Siebenbürgisch-Sächsischen. In: Bernhard Capesius – Linguistische Studien, S. 123ff. Hrsg. von Helmut Kelp. München 1990.

2.2 Bezüglich der ersten Gruppierung halten wir fest, dass die Verben „mäuseln“, „mengen“, „regieren“, „rudern“ in der Bedeutung ‚stöbernd suchen, kramen wühlen‘ im Hochdeutschen nicht belegt sind. Gemeinsam haben die beiden Wörterbücher das hochsprachliche Verb „wühlen“ in der zu untersuchenden Bedeutung. Die Verben „mäuseln“, „mengen“, „rudern“ sind sowohl im SSWB als auch im NSSWB verzeichnet. Nur ssbg. Belege liegen für die Verben „grübeln“ und „regieren“ vor.

2.3 Innerhalb der zweiten Gruppierung sind die Lexeme „kifern“, „kirmesen“, „meiern“ bzw. „meierhausen“ nur ssbg. im SSWB bezeugt. Die drei erstgenannten Verben weisen im Vergleich zum entsprechenden deutschen Mundartwort einen Bedeutungswandel auf. Das Verb „meierhausen“ ist eine Eigenbildung des Südsiebenbürgischen. Das Verb „rüseln“ ist dagegen nur nsbg. im NSSWB belegt, und wird in einer etwas abweichenden Wortform „rüsen“, doch gleichbedeutend im DWB angeführt.

2.4 Auffällig ist die große Anzahl der Lehnlexikate, die sich durch fonetische Anpassung (vokalische und konsonantische Veränderungen) in die Mundart eingegliedert haben.

Interessant sind innerhalb dieser Gruppierung die Lehnlexikate, die in der Mundart im Bezug zum ung. Ausgangswort einen Bedeutungswandel aufweisen, so „*botorkaşə*“ nur im NSSWB belegt, und in abweichenden Wortformen ssbg. „*ħasnālən*“ im SSWB und nsbg. „*ħäsnaln*“ im NSSWB.

Interessant ist auch, dass auf Grund des ung. Verbs *katarászni* mehrere Wortbildungen entstanden sind, die sich auch mit verschiedenen Wortformen in die Mundart eingebürgert haben, ein nicht alltäglicher Fall: ssbg. *kotørn*, nsbg. *kåtørn* im SSWB belegt, auch mit ergänzenden Beispielen im NSSWB; ssbg. „*kotørqşən*“, nsbg. „*kat(ə)rāsə*“ im SSWB, auch mit ergänzenden Belegen im NSSWB, sowie „*kotørālən*“, nur ssbg. Sie haben die Bedeutung des ung. Ausgangswortes beibehalten.

Auch muss betont werden, dass, wie ersichtlich, die angeführten Lehnlexikate nicht allgemein in der siebenbürgisch-sächsischen Sprachlandschaft verbreitet und bekannt sind. So sind für Mediasch gleich drei Lexeme in dieser Bedeutung belegt (siehe: „*kotrālən*“, „*kübørn*“, „*meierhausen*“, „*piszkālən*“).

Ein bestimmtes Lehnlexikat kann nur in einer Ortschaft im Umlauf sein (siehe: „*botorkaşă*“ für Reen). Das Verb „*kotărn*“ ist besonders im Südsiebenbürgischen verbreitet, auch in der siebenbürgischen Umgangssprache immer wieder zu hören, ein Beweis, dass die Grenze zwischen Mundart und Umgangssprache fließend sein kann.

Was bezüglich der Lehnlexikate anderer Wortarten gesagt werden kann³⁵, gilt auch für das Verb. Zunächst handelt es sich um situationsgebundene, durch den Kontakt mit der fremden Bevölkerung zu Stande gekommene Bildungen. Da dem Mundartsprecher das fremde Synonym viel aussagekräftiger erscheint, zieht er es wegen seiner besonderen Stilfärbung dem weniger geläufigen muttersprachlichen Synonym im gegebenen Moment vor. Dem Mundartsprecher kann aber auch das muttersprachliche Synonym gar nicht bekannt sein. Letztlich wird dasselbe Lehnlexikat meist von den Mundartsprechern von Ort zu Ort anderes gehört und verstanden. Darauf deuten die verschiedenen Wortformen desselben Lehnlexikats. Die häufige Verwendung des jeweiligen Lexems führt schließlich zu dessen allmählichen Einbürgerung in den Wortschatz des Mundartsprechers. Bei Einzelbelegen kann es sich um Momentbildungen, Okkasionismen handeln, die dann auch wieder aus dem Wortschatz des Mundartsprechers verschwinden.

2.5 Diesem Wortschatzgemisch liegen sprachliche Mischungsvorgänge und sprachlicher Ausgleich in der ganzen Mundartlandschaft zu Grunde, die unsere Kolonistenmundart im Laufe der Jahrhunderte geprägt haben.

3. Abkürzungen

nsbg. = nordsiebenbürgisch

s.s. = siebenbürgisch-sächsisch

³⁵ Jenő Nagy, Beiträge zur Erforschung der sprachlichen Wechselbeziehungen im Siebenbürgisch-Sächsischen. In: Interferenzen. Rumänisch-ungarisch-deutsche Kulturbeziehungen in Siebenbürgen, S. 55-74. Hrsg. von Michael Kroner. Cluj/Napoca 1973.

ssbg. = südsiebenbürgisch

ung. = ungarisch

4. SCHREIBKONVENTIONEN

5. Die Lautschrift

DIE VOKALE

Die Lautung der Vokale entspricht im Allgemeinen der hochsprachlichen, kleine Unterschiede werden in der Schreibung nicht berücksichtigt.

Abweichend von der Schriftsprache sind zu lesen:

ei = e - i

ie = i - e

oe = o - e

ue = u - e

Kürze wird nicht bezeichnet; Länge durch darübergesetzten geraden Strich (\bar{a}).

Besondere Lautzeichen:

a dumpfes a

e offenes e

î geschlossener Mittelgaumenlaut ohne Lippenrundung

o offenes o

ö offenes ö

ə Murmel-e (auch in betonten Silben)

DIE KONSONANTEN

p, t, k meist nicht behauchte Fortes

b, d, g stimmhafte Lenes

χ stimmloser Ich-Laut

j stimmhafter Ich-Laut

y stimmhafter Ach-Laut

x stimmloser Ach-Laut

s stimmhafter S-Laut

sz stimmloser S-Laut

ž stimmhafter Sch-Laut

š stimmloser Sch-Laut

^y vor oder nach den Konsonanten d, t, l, n zeigt Moullierung an.

Auslautendes Endungs-n fällt im Südsiebenbürgischen vor nachfolgendem Konsonanten, außer vor d, t, z, n und h, meist aus (Eifler Regel).

Es werden folgende Zeichen verwendet:

-- für die Betonung, die nur bei Abweichungen von der Schriftsprache angegeben wird

< = geworden aus

6. Ortssigel

Abkürzung	deutsch/rumänisch	Kreis/județ: deutsch/rumänisch
Agn	= Agnetheln/Agnita	= Hermannstadt/Sibiu
Alz	= Alzen/Alțina	= Hermannstadt/Sibiu
Arb	= Arbegen/Agârbiciu	= Hermannstadt/Sibiu
B	= Bistritz/Bistrița	= Hermannstadt/Sibiu
Galt	= Galt/Ungra	= Kronstadt/Brașov
Gr-Schenk	= Großschenk/Cincu	= Kronstadt/Brașov
Jdf/Agn	= Jakobsdorf/Agnetheln	= Hermannstadt/Sibiu
Kerz	= Kerz/Cârța	= Hermannstadt/Sibiu
Kl-B	= Kleinbistritz/Dorolea	= Bistritz/Nassod Bistrița /Năsăud
Leb	= Leblang/Lovnic	= Kronstadt/Brașov
Man	= Maniersch/Măgheruș	= Mureș
Med	= Mediasch/Mediaș	= Hermannstadt/Sibiu
Neit	= Neithausen/Netuș	= Hermannstadt/Sibiu
Pesch	= Peschendorf/Stejărenii	= Mureș
Pi	= Pintak/Slătinița	= Bistritz/Nassod/Bistrița /Năsăud
Reen	= Reen/Reghin	= Mureș
Reps	= Reps/Rupea	= Kronstadt/Brașov
Ru	= Rumes/Romos	= Hunedoara
Sch-au	= Schönau/Șona	= Alba
Schbg	= Schäßburg/Sighișoara	= Mureș
Schöbg	= Schönberg/Dealul Frumos	= Hermannstadt/Sibiu

Schw	= Schweischer/Fișer	= Kronstadt/Brașov
S-Gg	= Sankt Georgen	= Bistritz/Nassod/Bistrița /Năsăud
Strei	= Streitfort/Mercheașa	= Kronstadt/Brașov
Tekes	= Tekes/Ticușu Vechi	= Kronstadt/Brașov
Tra	= Trappold/Apold	= Mureș
Ur	= Urwegen/Gârbova	= Alba
Wall	= Wallendorf/Unirea	= Bistritz/Nassod/Bistrița /Năsăud
Win	= Windau/Ghinda	= Bistritz/Nassod/Bistrița /Năsăud
Zep	= Zepling/Dedrad	= Mureș